

Werbesendung bei Beromünster?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Jury des Mannheimer Filmfestivals musste wegen totalen Zeitmangels abgelehnt werden, ebenso die Einladungen an die Festivals von London, Edinburgh, Bergamo und Trient und an alle Fernseh-Festivals.

Angesichts der weitverzweigten und organisch gewachsenen Verflechtung der verschiedenen Tätigkeitsgebiete untereinander wird bei der Neuorganisation behutsam vorgegangen werden müssen, um nichts Erreichtes zu zerstören. Da dem kommenden Filmpfarrer zuerst einmal dringend das verkümmerte Arbeitsgebiet des Films im Dienst der Kirche, Schaffung von Filmgemeinden etc., zugewiesen werden muss, werden sich für das Zentralsekretariat noch keine grossen Entlastungsmöglichkeiten ergeben, wenn der Pfarrer seine Aufgabe gründlich und nach Qualitätsgrundsätzen anfasst. Diese Entlastung des Sekretariates, das immer noch stark an Nacharbeit gebunden ist, sonntags wie an den höchsten Feiertagen, wird sich aber in den kommenden Jahren als notwendig erweisen, auch wenn seine Arbeitsbedingungen jetzt etwas normaler werden gestaltet werden können und müssen. Die Pionierzeit ist endgültig zu Ende.

MUENZ - FERNSEHEN IN ENGLAND

ZS. Der Gedanke ist alt: den Fernsehapparat mit einem Geldeinwurfapparat zu kombinieren, sodass nur noch für jene Zeit bezahlt werden muss, während der der Empfänger wirklich benützt wird. Eine jährliche Konzession wie zum Beispiel in der Schweiz muss nicht mehr bezahlt werden. Versucht man den Empfänger anzudrehen, ohne vorher eine Münze einzuwerfen, erscheint nur ein unerkennliches Geflimmer.

Erstmals wird dieses System nun in Europa erprobt werden, und zwar im alten Fernseh-Pionierland England. In aller Stille hat der englische Generalpostmeister fünf Gesellschaften, welche die Einführung des Münz-Fernsehens propagieren, die Lizenz erteilt, und jeder ein bestimmtes Gebiet zur Auswertung angewiesen. Die Einsprachen der bestehenden, "normalen" Fernsehgesellschaften wurden nicht beachtet.

Die Programme, welche diese Betriebe auszusenden beabsichtigen, sollen zu den andern Stationen keine Konkurrenz darstellen. Geplant sind sie in einer Länge und für Qualitätsansprüche, wie sie die gewöhnlichen Fernsehgesellschaften nicht befriedigen können, da sie nur von einer Minderheit erhoben werden. Wiedergabe ganzer Opern, langer Spielfilme, ganze Schauspiele und lange Dokumentarsendungen, nur von Nachrichten und ebenfalls langen Sportsendungen unterbrochen. Wir sagen aber ausdrücklich, dass dies vorläufig nur geplant ist; ob es durchgeführt werden kann, steht auf einem andern Blatt. Die Initianten sind aber überzeugt, dass sie durch das Münzfernsehen bald viel grössere Mittel erhalten werden als das ordentliche Fernsehen, was ihnen die Inangriffnahme grösster kultureller Aufgaben erlauben werde.

Den Benutzer dieser neuen Apparate wird ein langes Programm am Abend vielleicht auf Fr. 5.- - 10.- oder sogar noch mehr zu stehen kommen, wobei allerdings beliebig viele Personen zuschauen können. Eine der neuen Gesellschaften hat berechnet, dass eine Familie bei ihr etwa 8 Fr. einzuwerfen hätte, um in der Woche 3 selber ausgewählte Programme sehen zu können. Würden sich etwa 25'000 Abonnenten finden, so käme sie auf ihre Kosten.

Fernsehfachleute glauben, dass das Experiment vorerst misslingen werde, vor allem, weil die den Gesellschaften zugeteilten Bezirke zu klein seien. Es geht sogar das Gerücht um, der Generalpostmeister habe absichtlich so kleine Gebiete zugeteilt, um einen Misserfolg herbeizuführen und dann erklären zu können, das Münzfernsehen habe überhaupt versagt. Auch ist zu erwarten, dass die neuen Gesellschaften während der Versuchszeit nicht alle ihre Geldmittel benützen werden, solange sie nicht sicher sind, ob sie definitiv bleiben dürfen. Aber es besteht bei diesen kleinen Gebieten die Gefahr, dass der Erfolg oder das Gegenteil nicht sicher festgestellt werden können, besonders nicht die Fragen nach der Qualität und der Rentabilität. Jedenfalls hat der Generalpostmeister nicht verraten, nach welchen Gesichtspunkten er das Resultat feststellen will. Man weiss nicht einmal, wie er die Unparteilichkeit garantieren will.

Vorgeschrieben worden ist den Gesellschaften, den guten Geschmack nicht zu verletzen. Er kann auch Texte, Programme und Aufzeichnungen jeder Art vor der Sendung kontrollieren. Doch wird erwartet, dass die Gesellschaften hier selber für Ordnung sorgen, um die erhoffte Vergrösserung ihrer Tätigkeitsgebiete nicht zu gefährden. Es sind übrigens ähnliche Bedingungen, wie sie auch den privaten Sendegesellschaften auferlegt wurden.

Interessant ist, dass die grossen Film-Produktionsfirmen das neue Münzfernsehen nachdrücklich unterstützen, ja dass sie neben der Apparaten-Industrie die stärksten Stützen des Unterfangens darstellen. "British-Lion" soll sogar Hauptbeteiligte an einer dieser Münzfernsehgesellschaften sein. Auch Laurence Olivier soll im Vorstand einer der Gesellschaften sitzen, während eine weitere Eigentum von Rank ist. Auch die gewöhnlichen Fernsehgesellschaften erhoffen sich jetzt, nachdem ihr Kampf dagegen vergeblich gewesen ist, wenigstens die Möglichkeit, für das neue Münzfernsehen Sendungen herstellen zu können.

Das neue Münzfernsehen dürfte zu einem ernststen Konkurrenten auf dem Gebiet der Unterhaltung werden, und zwar (hoffentlich) der guten Unterhaltung. Praktisch wird alles darauf ankommen, ob sich schon bald genügend Abonnenten einfinden, denn die Art der geplanten Sendungen ist teuer. Können sie nicht rasch amortisiert werden, so wird sich die Gesellschaft bald in die Unmöglichkeit versetzt sehen, weitere gleichen Ranges auszustrahlen und der Zusammenbruch wäre da. So ist es dem Münzfernsehen an einigen Orten in Amerika gegangen, obwohl dort viel bescheidenere Programme durchgeführt wurden, die entsprechend billiger waren.

Von kulturellen Gesichtspunkten aus ist das Münzfernsehen eher zu begrüssen. Es verhindert jedenfalls wirksam das tägliche, ununterbrochene Starren auf den Bildschirm, und übt einen gelinden Zwang aus eine vernünftige Auswahl von dem zu treffen, was besonders interessiert. Das bloss Hineinschlingen von allem und jedem, das auf dem Bildschirm erscheint, wird so praktisch verunmöglicht.

Aber die grössten Hoffnungen macht sich die Filmindustrie. Zwar werden wahrscheinlich die unabhängigen Produzenten, die sich schon lange um Zulassung in die grossen Kinogesellschaften bewerben, ihre neuen, abendfüllenden Spielfilme nicht ohne weiteres dem Münzfernsehen überlassen. Aber die Fachleute glauben, dass dies bald einmal der Fall sein dürfte, und die Kinos das Nachsehen haben werden. Vor allem wird gehofft, dass diese Art Fernsehen die reiferen Bevölkerungsschichten wieder für den Film gewinne, bestehen doch die Kinobesucher in England zu 85 % aus Leuten unter 21 Jahren. Dagegen ist auch hier vorgeschrieben, dass mindestens 30 % der vorgeführten Filme wie in den Kinos britischer Herkunft sein müssen.

"British Lion" hat inzwischen bereits angefangen, besondere Filme für dieses Münzfernsehen zu drehen, um so rasch als möglich bereit zu sein. Sie erhofft sich auch auf dem Gebiet des Dokumentarfilms einen neuen Aufschwung. Andere Gesellschaften haben sich Ballet- und Opernvorführungen gesichert, darunter Strawinskys "Geschichte vom Soldaten". Den Nachteil, dass Reklame-Sendungen bei diesem System nicht gut möglich sind (niemand würde um ihrertwillen eine Münze einwerfen), soll dadurch aufgewogen werden, dass allen Abonnenten umfangreiche Programmhefte, natürlich mit Werbeinseraten, zugestellt werden.

WERBESENDUNG BEI BEROMUENSTER?

Verschiedene Leser haben uns auf eine Sendung Beromünsters' aufmerksam gemacht, die offen für "Radio und Fernsehen" als "ideales Weihnachtsgeschenk" geworben hat. Wir möchten uns zu dieser Radio-Propaganda für den "Blick"-Verlag nicht selber äussern, sondern nur wiederholen, was von anderer Seite in der Presse ("Vaterland", konservativ-christlich-soziales Organ) über diesen Vorfall zu lesen stand:

"Offizielle" Vetterliwirtschaft?

n-h-stud. Man kann sich täuschen. Doch soweit man orientiert ist, sind Reklame- und Werbesendungen im Schweizer Fernsehen bis heute noch nicht an der Tagesordnung, ganz zu schweigen vom Radio. Da wagt man sich schon gar nicht ans heisse Eisen. Aber wie gesagt, bisweilen glaubt man, nicht völlig à jour zu sein, was bei unserem lieben Beromünster läuft - so hinter den Kulissen: Wie die meisten Beromünster-Hörer hing ich vor ein paar Tagen ganz Ohr am Apparat, am Studio Zürich, eben punkt halb acht Uhr abends, um ja die Wetterprognosen nicht zu verpassen (vielleicht gäbe es auch interessantere Ausdrücke dafür). Die ganze Hörerschaft lauscht . . . wenige Augenblicke vor halb acht . . . da - ein Blitz aus heiterem Himmel: Werbesendung für unsere hochgeschätzte Radiozeitung: ". . . ideales Weihnachtsgeschenk . . ." usw. - Gemeint war das "Offizielle Organ der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft": "Radio und Fernsehen".

Da komme ich nicht mit. Vorerst glaubte ich, nicht ganz recht gehört zu haben: Beromünster ist weich geworden - unfassbar. So leicht fällt man nicht um. Jedenfalls nicht im Zusammenhang mit Radiowerbung, also einer grundsätzlichen Haltung. Oder ist dieser "Fall durch die Latte gegangen?" Oder war man - eigentlich unbeabsichtigt - nicht ganz konsequent? Oder spekuliert jemand, sich damit einen Präzedenzfall zu schaffen? Oder: "Quod licet Iovi, non licet bovi": glaubte sich jemand kraft des "offiziell" kleiner Sonder- und Vorrechte würdig?

Man nehme es mir nicht krumm, wenn ich eine behutsam-schüchternen Skepsis anmelde. Der Radiozeitung gönne ich Prosperität soweit sie haben will. Aber bleiben wir loyal. Schon dem lieben Hausfrieden zuliebe.

Wenn wir schon dabei sind: das "offiziell" reisst mir irgendwie an irgendwelchem Nerv. Wir Schweizer schätzen uns übergücklich und laufen in spitzem Winkel herum - unserer "offiziellen" Radiozeitung willen. Aber wohl ist uns nicht dabei. Woher kommt das "offiziell"? Auf welchem Grund und Boden steht es? Wie kam es bloss zu diesem rätselhaften "Exklusiv-Vertrag" mit der SRG? Sind alle andern Verlage zu schmächtig - um den grünen Schein herum? Oder - ist diese Frage unerwünscht? Ist das Ganze - tabu? Soll man besser nicht davon reden - aus gewissen Geschäftsgründen?